

## Droht eine Elbvertiefung?

Ruhig liegt der Fluß, die Sonne scheint, 22 °, ein leichter Wind weht angenehm.

An einem Montag im August 2024 treibt das große Schlauchboot des BUND sanft in der Strömung von Dömitz nach Hitzacker auf der Elbe. An Bord sitzen Wissenschaftler, Politiker, Medienvertreter, Umwelt-, und Naturschutzexperten.

Beim „Dialog im Boot“ werden 8 Stunden lang die möglichen Auswirkungen einer Elbvertiefung diskutiert.<sup>1</sup>

„[Reststrecke Elbe](#)“ wird ein ca. 13 km langer Abschnitt zwischen Damnatz bei Dömitz und Hitzacker (Elbe-km 508 bis 521) genannt, weil nach dem 2. Weltkrieg hier keine Baumaßnahmen für eine Tieferlegung und eine möglichst ganzjährige Befahrbarkeit stattfanden.



1 m Wassertiefe an diesem Tag reichen nicht für vollbeladene Güterschiffe. Aber auch an anderen Tagen gibt es hier so gut wie keinen Güterschiffsverkehr mehr. Auch deshalb, weil der Wasserstand an vielen anderen Abschnitten der Elbe nicht mehr ausreicht und an diesem Tage dort sogar noch geringere Tiefen aufweist. Die Güterschiffahrt auf der Elbe ist in den letzten Jahren kontinuierlich um über 90 Prozent zurückgegangen. Sie nimmt weiter ab.

Zudem gibt es eine Alternativstrecke, den Elbeseitenkanal. Auch der ist nicht mehr ausgelastet, das Transportaufkommen geht deutlich zurück.

---

<sup>1</sup>Auch die Lüneburger Landeszeitung berichtete unter der Überschrift „[Sorge vor ökologischer Katastrophe](#)“ (29.8.2024, S. 8). Der [BUND Sachsen-Anhalt](#) widmete sich ebenfalls der Veranstaltung, ebenso die [Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg](#).

Ein Landtagsabgeordneter der CDU ist der einzige an Bord, der versucht, vermeintliche Vorteile eines Ausbaues der Elbe zu bemühen. Gütertransporte auf dem Fluss seien umweltfreundlich. Aber selbst das Umweltbundesamt sieht das anders. Der CO<sub>2</sub>- Ausstoß der Binnenschiffe liegt deutlich höher als beim Transport auf der Schiene. Das wissen die Transportunternehmer und dürften die Elbschifffahrt schon lange als unwirtschaftlich betrachten.

Wissenschaftler Dr. Erich Bäuerle fragt, woher das Wasser bei zunehmender Trockenheit im Sommer überhaupt kommen soll. Nicht nur er stellt die Frage, wie die Dynamik des Flusses gebändigt werden kann. Wo sollen die ständig wandernden Sandbänke bleiben?

Neue Bauwerke, wie mehrere von der Verwaltung angedachte Parallelbauwerke von jeweils 800 m Länge, damit sich die Elbe von alleine tiefer in den Grund eingräbt? Eine gewünschte Solerosion? Das hätte nicht nur Auswirkungen auf das Grundwasser. Auenwälder trocknen aus, Schäden für die übrige Flora und Fauna wären unabsehbar.

Die Planspiele wirken wie ein Traum, deren Ausgang kein Wissenschaftler seriös vorhersagen kann. Ein ökologisches Desaster, ein Schlag gegen den Klimaschutz!

Werner Schulze

